

# Warum benötigt Schwaben einen Flughafen?

2.10.4

Zu „Zuversicht des Einzelkämpfers“ (Bayern) vom 24. September und zu „Lagerlechfeld – ein Luftschloss“ (Bayern) vom 28. September:

Gegen den geplanten Regionalflughafen in Memmingen gibt es aus globalen und regionalen Ansätzen eine ganze Reihe von wichtigen Einwendungen.

Zum einen ist das Fliegen die energieintensivste Form der Fortbewegung und neuere Studien weisen die schädlichen Auswirkungen auf das Weltklima deutlich nach. Durch nicht akzeptable Subventionen erhalten der Flugverkehr und seine Anbieter Vergünstigungen in gigantischen Summen.

Nachweislich kann ein Flughafen erst dann Gewinn erwirtschaften, wenn ca. 1,5 Millionen Passagiere im Jahr befördert werden. Diese Summe an Flugbewegungen wird auch in Memmingen und den umliegenden Gemeinden zu erheblichen Beeinträchtigungen der Ruhe führen. Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen durch den Fluglärm und die damit verbundene Luft- und Umweltverschmutzung sind in mehreren Untersuchungen belegt.

Zuletzt muss allen Ernstes bezweifelt werden, ob es im nachhaltigen Umgang mit Mensch und Natur so erforderlich erscheint,

dass in Memmingen für die Wirtschaft und den Tourismus ein Regionalflughafen entstehen muss. **Joachim Borghoff, Betzigau**

Was an der Diskussion um den Zivillflughafen zum Ärgernis gerät, sind die Aussagen diverser Landes- und Kommunalpolitiker, allen voran Herrn Wengerts und Herrn Wiesheus. Ersterer gibt krude volkswirtschaftliche Statements ab, die umgehend widerlegt werden können. Herr Wiesheu will den Flughafen „auf Teufel komm raus“ durchsetzen.

Wenn Herr Wengert nun von einem Zuschuss von insgesamt 24,5 Millionen Euro spricht, ist dies für einen Politiker unverantwortlich, ja unmoralisch, wenn auf der anderen Seite für wirkliche öffentliche Belange, wie Bildung und Sicherheit, massive Kürzungen durchgesetzt werden!

Bedenklich ist auch die Überzeugung, bzw. die (nicht belegbare) Vision, dass sich der Flughafen je rechnen wird. Mühlhausen hatte eine Hochphase, die aber nicht gehalten oder ausgebaut werden konnte, was nicht an der kurzen Landebahn lag. Es ist schlicht kein Bedarf vorhanden, München ist zu nah.

Zum Schluss: Die Inbetriebnahme des Flughafens im Jahr 2007 ist illusorisch. Bei Ausschöpfung des Rechtswegs werden (mit unge-

wissem Ausgang) diesbezüglich einige Jahre mehr ins Land ziehen.

**Andreas Pittrich, Friedberg**

Es ist zwar lobenswert, wenn sich OB Wengert für einen Flughafen in Lagerlechfeld einsetzt, nur sollte er mit ehrlichen Zahlen seine Argumente vorbringen. So will er bereits nach fünf Jahren den Airport mit Gewinn betreiben und dies mit jährlich 500 000 Passagieren. Dabei führt er die Flughäfen Paderborn und Hof als Vergleich an, was völlig falsch ist.

Der kleine Flughafen Hof/Plauen steht wie der Flughafen Augsburg-Mühlhausen kurz vor dem finanziellen Kollaps. Außerdem findet zurzeit dort nur ein spärlicher Flugbetrieb statt.

Beim Flughafen Paderborn sieht es ganz anders aus. Dieser neu gebaute Airport dürfte etwa der Größe des geplanten Flughafens Lagerlechfeld entsprechen und arbeitet auch tatsächlich mit Gewinn, jedoch schauen die Flugzahlen ganz anders aus. Im Jahr 2003 flogen dort insgesamt 1 262 284 Passagiere, davon ca. 300 000 im Linienflug und ca. 950 000 im Charter- und Ferienbetrieb bei 55 400 Starts und Landungen, täglich also ca. 150 Starts und Landungen.

Laut Aussage von Herrn Wengert geht er in

Lagerlechfeld von täglich 14 bis 22 Flugbewegungen aus. Er soll mal erklären, wie er mit nur 500 000 Passagieren und täglichen 22 Flugbewegungen einen Flughafen profitabel betreiben will. **Ralf Rauberger, Augsburg**

Die ganze Argumentation der Flughafenbefürworter kann nicht nachvollzogen werden, es ist auch möglich, jede Woche auf den Mond zu fliegen, aber nicht alles Machbare ergibt einen Sinn. Die Frage, warum ausgerechnet Schwaben einen Regionalflughafen benötigt, wird nicht gestellt, geschweige denn beantwortet.

Man muss endlich von alten Denkmustern abrücken, dass ein Flughafen Garant und Voraussetzung für eine prosperierende Wirtschaft sei, dies mag in eingeschränktem Maß vor 30 Jahren zutreffend gewesen sein, aber für die heutige Situation und speziell für die Zukunft ist diese Argumentation widerlegt (belegt durch zahlreiche unabhängige Studien). Auf ein derart energieverschwendendes und umweltschädigendes Transportmittel zu setzen ist anachronistisch. Dies ist keine viel zitierte Daseinsfürsorge, sondern eine unverantwortliche Fehlinvestition, die unsere Zukunft in mancherlei Hinsicht aufs Spiel setzt.

**Reinhold Scherle, Untermeitingen**